



MEHRGENERATIONENHAUS

NACH OBEN OFFEN

Wie bebaut man
am schlauesten ein
eingeschlossenes
Grundstück? Mit
ganz viel Luft und
Sicht nach oben ▶▶

TEXT / DÖRTE WELTI PHOTOS / AGI SIMOES

HIMMELSLEITER – Die Treppe führt vom Eingang in das Obergeschoss (diese Seite). Links: Der Gartensitzplatz ist nach Süden ausgerichtet und vom Wohn-Ess-Bereich aus zugänglich.



ES WAR EIN GLÜCKSFALL für die Familie, die sich ein Mehrgenerationenhaus bauen wollte. Ein Haus, wo der Bauherr mit seiner Frau und zwei Kindern Platz hat und auch seine Söhne aus erster Ehe sich zuhause fühlen können, wenn sie zu Besuch kommen. Vielleicht mit einer Einliegerwohnung, wenn man mal die Eltern oder Freunde daheim hat und sich nah sein, aber nicht aufeinander hocken will. Der Glücksfall kam in Form eines Grundstücks in Horgen, nicht weit vom Wohnort der Familie entfernt, so dass man regelmässig auf der Baustelle nach dem Rechten sehen konnte.

Die Aufgabe, eine bauliche Eier legende Wollmilchsau zu konzipieren, ein multifunktionales Eigenheim für viele ein- und ausgehende Menschen, die übergab man an Daniel Schindler, Inhaber und CEO des Architekturbüros SST Architekten GmbH in Zürich, das sich genau in dem Bereich, nämlich individueller Planung, national und international einen Namen gemacht hat. Für den erfahrenen Fachmann, der auch an einem Einrichtungsgeschäft betei-

ligt ist und darum Ahnung von Innenarchitektur hat, eine schöne Herausforderung, denn das Grundstück ist ein innenliegendes. So ein Restgrundstück entsteht, wenn von einem sehr grossen Stück Land nach und nach jeweils Randtranchen verkauft werden und in der Mitte einfach eins übrig bleibt. Nur kurz überlegte die Familie, ob sie sich auf eine Situation einlassen wollte, die einem Dasein auf dem Präsentierteller gleicht, wo praktisch jeder Nachbar Einsicht hat. Der Entwurf der Architekten jedoch berücksichtigte das, und es wurde ein Haus, auf das zwar jeder draufschauen kann, aber nicht überall hinein.



WEITSICHTIG Um trotzdem für genug Licht zu sorgen, ist für dieses Bijou das – wahrscheinlich – grösste jemals in der Schweiz eingesetzte Oberlicht konstruiert worden. Masse: 4,237x2,834 Meter.

Sobald man das Haus durch den Vordereingang betritt, hat man deswegen das Gefühl, in eine lichtdurchflutete Halle zu treten, die Treppe, die ins Obergeschoss führt, gleicht einer Stairway to Heaven, und das nicht nur bei knallblauem Himmel, wir waren sogar bei Nebel schwer beeindruckt! Im Parterre befinden sich der offene Wohn-Ess-Bereich und eine halboffene Küche. Der Hausherr kocht leidenschaftlich, möchte aber nicht unbedingt alle in der Küche stehen haben, wenn er am Werk ist. Die Abtrennung mit einer Bar zum Esstisch ist daher nicht nur logisch, sondern auch praktisch, können doch Gäste oder Kinder gemütlich auf den baskischen Barstühlen (Brand: alki.fr) Platz nehmen und zuschauen. Der Esstisch selbst mit Stühlen aus demselben Atelier steht in einem Bereich, der bis in den Dachstuhl offen ist – man merkt, das Thema

ist Programm im Haus –, von der Flurgalerie, wo die beiden Kinderzimmer liegen, kann man hierhin heruntersehen. Der Wohnbereich ist grosszügig verglast, mit Sicht auf den Eingangsbereich eines schönen Nachbarhauses, die Bepflanzung dorthin lässt ahnen, dass in den nächsten zwei Jahren ein grüner Sichtschutz gewachsen sein wird.

RÜCKSICHTSVOLL Auf derselben Ebene hat die Bauherrschaft ein Fern-Seh-Zimmer eingerichtet. Natürlich steht dort ein TV-Gerät, aber man hat von dem Fenster dieses Raumes aus auch eine Traumsicht auf den Zürichsee. Eine Treppe führt ins Untergeschoss, wo die Versorgungsräume der Familie liegen, die, weil sie so wahnsinnig viel reist, sogar einen Raum nur für Koffer reserviert hat.

Der Begriff «Hotel Mama» kommt einem sofort in den Sinn, aber ein Blick in die Einliegerwohnung beweist: Die Jungmannschaft, die hier zwei Zimmer, Wohnküche und Bad belegen kann, sind mit eigenem Eingang von aussen

RAUM – Mit Ausnahme der vereinzelt belgisch-blauen Akzente im Gang und im Kinderbad, sind alle Wände weiss und lassen somit viel Platz für alte und moderne Kunst. Blick Richtung Gartensitzplatz, der Essbereich und die Bar, Wohnzimmer mit Cheminée, das Zimmer des Sohnes und das Gäste-WC (von oben links im Uhrzeigersinn).



komplett autark, sind nicht auf die Bewirtung von oben angewiesen. Sie können unbemerkt kommen und gehen und sind doch im Haus, ein idealer Zustand, auf den sich auch schon die zwei jüngeren Kinder freuen. Selbiges gilt für Grosseltern und Gäste: Die Familie des vielbeschäftigten CEOs einer grossen Rückversicherung hat oft und gern Besuch, gerade weil man kann, aber nicht muss.

SEESICHT Im Obergeschoss ist unter dem beeindruckenden Oberlicht ein Arbeitsplatz, ein «Workspace» eingerichtet, wie der Hausherr betont, eine semi-private Zone, nach Möglichkeit wird die Arbeit nicht mit nach Hause gebracht. Das Glas war sogar mal über den First hinüber und auf der anderen Seite hinab geplant, das war aber zu viel des Guten in puncto Einsicht und Konstruktion, man belies es bei der dem See zugewandten Seite. Jetzt lasten 1170 Kilo Glas plus Stahl auf der Dachkonstruktion, eine statische Meisterleistung. Neben den Kinderzimmern und dem Büro mit Aussicht auf den Zürichsee liegt hier auch der Mas-

ter-Bedroom mit eigenem Bad und Ankleide. Geräumig, hell und supereffizient angeordnet und eingerichtet, die Hausherrin hat in puncto Interieur auf eine Topkraft rechnen können: Jacqueline Fouque-des Cressonnières von FCM Architects aus Belgien gehört zum engeren Bekanntenkreis und hat zum Beispiel das leuchtende Blau im Flur und im Bad empfohlen.

Belgier seien sehr kreativ, berichtet der Hausherr, und man habe Ideen gewollt, die nicht jeder in seinen vier Wänden umsetze. Dazu gehören die Lichter im ganzen Haus, die Wahl der Fliesen und die Einbauschränke, alles belgisch inspiriert. Die Lampe über dem Esstisch stammt vom Künstler Jan Pauwels aus Antwerpen (Brand: random.be) und ist ein Unikat. Sie passt zum individuellen Kunstgeschmack der Familie, es hängen Bilder eines polnischen zeitgenössischen Malers neben dem alten Meister Wojcik Kossak aus demselben Land, das Foto «La Réunion» von Naturkünstler Nils Udo teilt sich die Aufmerksamkeit mit einem Stadtplan-ähnlichen Bild von Paris, das fast ein Stoff-

druck sein könnte. Auch der Nachwuchs ist kunstorientiert: Im Jungszimmer hängen plakative SWISS-Kampagnen, an der Tochter des Hauses ist eine verträumte Prinzessin verloren gegangen.

EINSICHT Insgesamt fällt auf, dass hier eine Mischung von alt und neu gelungen ist, die die Idee von Alt und Jung unter einem Dach auch designmässig fortführt. Das Betonmauerwerk ist warm, jedes Geschoss voll genutzt, man gibt dem Haus von aussen nicht zehn Zimmer und knapp über 400 Quadratmeter Wohnfläche. Plus Doppelgarage.

Drei Jahre ab Kauf bis Einzug liegen hinter der Familie, die sich pudelwohl in ihrem Nest fühlt und das komplexe Projekt störungsfrei durchziehen konnte. Der tiefenentspannte Hausherr gesteht seine Schwäche für Design ein und seiner Frau die praktische Veranlagung zu. Die Kombination und jedem sein Terrain vertrauensvoll überlassen, das ist vielleicht das Geheimnis eines stressfreien und harmonischen Neubaus.



FACTS & FIGURES

| |
|--|
| Grundstück ca. 800 m ² / Location Horgen |
| Objekt Einfamilienhaus konzipiert als Mehrgenerationenhaus |
| Wohnfläche 400 m ² / Zimmer 10, inkl. Einliegerwohnung |
| Bauweise Massiv / Dach Eternit-Schindeln |
| Einzug Dezember 2015 / Projektdauer und Ausführung 3 Jahre |
| Architektur und Projektleitung Daniel Schindler, SST Architekten GmbH, Dipl. Arch. ETH FH SIA / MAS Real Estate University of Zurich, Rindermarkt 17, Zürich, Tel. 044 515 88 44, ssta.ch |
| Projektleitung Sabrina Vollenweider |
| Innenarchitektur-Beratung Jacqueline Fouque-des Cressonnières |
| Inneneinrichtung / Textilien Sibil Tomaschett, ZONA Architektur und Inneneinrichtungen AG, Steinbockgasse 5, Zürich, Tel. 044 261 90 40, zona.ch |

VORSICHT – Sehen und nicht gesehen werden. Der speziellen Lage des Hauses wird mit schlau platzierten Glasflächen Rechnung getragen. Arbeitsplatz unter dem riesigen Oberlicht mit Aussicht auf den Zürichsee, Master-Bedroom, Zimmer des Sohnes, Ankleide Eltern, Kinderbad und die Treppe in den Keller (von links nach ganz rechts).